DIALEKTWÖRTERBÜCHER UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DEN HISTORIKER

Ferdinand Mentz

Otto Bremer
2-7-04

V. Band April 1904 7. Heft.

Deutsche Geschichtsblätter

Monatsschrift

zur

Förderung der landesgeschichtlichen Forschung

unter Mitwirkung von

Prof. **Bachmann**-Prag, Prof **Breysig**-Berlin, Prof. **Erler**-Münster i. W., Prof. **Finke**-Freiburg i. B., Archivdirektor Prof. **Hansen**-Köln, Prof. **v. Heigel**-München, Prof. **Henner**-Würzburg, Sectionschef **v. Inama-Sternegg**-Wien, Prof. **Kolde**-Erlangen, Prof. **Kossinna**-Berlin, Archivrat **Krieger**-Karlsruhe, Prof. **Lamprecht**-Leipzig, Archivrat **W. Lippert**-Dresden, Archivar **Merx**-Osnabrück, Prof. **v. Ottenthal**-Innsbruck, Prof. **Osw. Redlich**-Wien, Prof. **v. d. Ropp**-Marburg, Prof. **A. Schulte**-Bonn, Archivrat **Sello**-Oldenburg, Geh. Archivrat **Stälin**-Stuttgart, Archivrat **Wäschke**-Zerbst, Prof. **Weber**-Prag, Prof. **Wenck**-Marburg, Archivrat **Winter**-Osnabrück, Archivar **Witte**-Schwerin, Prof. **v. Zwiedineck-Südenhorst**-Graz

herausgegeben von

Dr. Armin Tille

Gotha
Friedrich Andreas Perthes
Aktiengesellschaft
1904

Die deutschen Geschichtsblätter

Jahrgang 20 Bogen stark, Ladenpreis 6 Mk.,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten; Insertionsgebühren für die Petitzeile 40 Pfg.

wollen eine engere Verbindung zwischen der allgemeinen und der örtlich begrenzten Geschichtsforschung vermitteln, indem sie den Lokalforscher über die Probleme der allgemeinen Geschichte unterrichten und den Forscher auf allgemeinen Gebieten namentlich davon in Kenntnis setzen, was im einzelnen Falle aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands an gleichartigem Material vorliegt. Die Zeitschrift sucht deshalb ihre Freunde im Kreise der meist akademischen Vertreter der allgemeinen Geschichte, aber nicht minder unter den in zahlreichen Geschichtsvereinen organisierten Lokalforschern sowie unter den Geschichtslehrern der höheren Lehranstalten, welche durch zusammenfassende kritische Aufsätze über den gegenwärtigen Stand der Forschung auf den verschiedensten Gebieten unterrichtet werden sollen.

Die Einsendung von geeigneten Rezensionsexemplaren seitens der Herren Verleger oder der Vereine, auch von Sonderabzügen aus Zeitschriften, soweit sie allgemeineres Interesse beanspruchen dürfen, von Programmen u. s. w., ist willkommen. Wir werden die eingegangenen Erscheinungen regelmäfsig verzeichnen, eine Verpflichtung zur Besprechung dagegen kann bei unseren Grundsätzen bezüglich der Auswahl der zu besprechenden Schriften nicht übernommen werden. Die uns zugedachten Exemplare bitten wir unter der Adresse „Deutsche Geschichtsblätter" an die Verlagsbuchhandlung **Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha** oder auch, wie alle sonstigen auf die Redaktion bezüglichen Zuschriften, an den Herausgeber Dr. Armin Tille in Leipzig, Kaiser Wilhelmstrafse 26, einsenden zu wollen.

Verlag und Herausgeber
der
„Deutschen Geschichtsblätter"

Inhalt des siebenten Heftes:

Deutsche Geschichtsblätter

Monatsschrift

zur

Förderung der landesgeschichtlichen Forschung

V. Band	April 1904	7. Heft

Dialektwörterbücher und ihre Bedeutung für den Historiker

Von

Ferdinand Mentz (Strafsburg i. E.)

Edward Schröder hat in seinen „Urkundenstudien eines Germanisten“ [1]) den Beweis erbracht, „dafs auf dem Gebiete der mittelalterlichen Quellenkunde das Handwerkszeug oder, wo dies fehlt, der Beirat des Germanisten öfter als seither aufgesucht werden mufs“, und hofft, dafs sich ein regerer Verkehr zwischen den Urkundenforschern und den deutschen Philologen anbahnen werde. Da sich Schröders Studien nur auf lateinische Urkunden beziehen, kamen für ihn nur in diesen vorkommenden deutschen Eigennamen in Betracht: er zeigt, wie aus deren grammatischen Eigentümlichkeiten auf das Alter der Urkunden, ihr Verhältnis zueinander u. dgl. geschlossen werden könne. Doch dürfte auch beim Studium deutscher Urkunden und Chroniken — und zwar nicht blofs des Mittelalters, wo dieselben ja ohnedies den lateinischen gegenüber zurücktreten, sondern auch späterer Zeit — der Historiker häufig in die Lage kommen, sich bei dem Germanisten Rats erholen zu müssen. Grammatische Fragen werden da allerdings seltener für ihn wichtig werden, desto öfter aber wird er in Zweifel sein wegen der Wortbedeutung. Es ist jedem Germanisten bekannt, dafs im Mittelhochdeutschen viele Worte einen durchaus anderen Sinn haben, als in heutiger Zeit, dafs heute verpönte, ja obszöne Bezeichnungen damals durchaus harmlos waren usw. Was aber vom Mittelhochdeutschen dem Neuhochdeutschen gegenüber gilt, das gilt in ebensolchem oder noch höherem Mafse von den deutschen Mundarten gegenüber der Schriftsprache. Wenn man in einem elsässischen Laden etwas verlangt und der Verkäufer erwidert einem, es sei „wirklich“ nicht da, so wird man als Nord- oder Mitteldeutscher versucht sein, zu sagen, dafs man ihm

1) Mitteilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung 18 (1897), S. 1 ff.

auch ohne eine so nachdrückliche Versicherung glaube, während der Mann doch nur ausdrücken wollte, dafs das Gewünschte gegenwärtig oder augenblicklich nicht vorhanden sei. Ähnlich wird in vielen deutschen Mundarten bereits statt fast gesagt, so dafs einem ein böses Mifsverständnis zustofsen kann, wenn man erfährt, eine Person sei „bereits tot“ und man dies nach schriftdeutscher Weise auffafst. Andere Dialekte wieder, besonders ostmitteldeutsche, verwenden aber für oder und umgekehrt. Vielleicht noch mehr Abweichungen finden sich bei den Substantiven: „Schmutz“ bedeutet im Elsässischen „Fett“ oder „Käse“, aber selten oder nie das, was es in der Schriftsprache bezeichnet; ein „Reiter“ bezeichnet manchenorts ein Sieb, anderswo (in Hessen) ein „belegtes Brot“, „Pappe“ sagt man im Elsafs für Brei oder Teig; kurz, die Beispiele liefsen sich bis ins Unendliche vermehren. Selbstverständlich finden sich diese in den heutigen Mundarten bestehenden Abweichungen auch in Urkunden und Chroniken früherer Zeit [1]), da diese fast alle, wenn auch nicht völlig im Dialekt geschrieben, so doch (besonders die Privaturkunden) stark durch ihn beeinflufst sind, und sie können dem Historiker fast das Schlimmste zufügen, was ihm passieren kann, nämlich ihn verleiten, seine Quellen falsch zu verstehen. Ein ergötzliches Beispiel solchen Mifsverständnisses erwähnt der Kolberger Prediger J. E. Müller, der sich um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts auf die Sammlung der in der Kolberger Gegend gebräuchlichen Idiotismen legte. Ein eingewanderter Kolberger Schulrektor hatte zu den Worten *Henric van dages decanus* einer Urkunde angemerkt, eine Familie *van Dages* könne er nicht nachweisen. Er wufste nicht, dafs *van (wan) dages* im Niederdeutschen so viel ist, wie „weiland“ oder „vorzeiten“ [2])!

Viel harmloser sind demgegenüber diejenigen Worte, die dem, der nur das heutige Deutsch kennt, zunächst überhaupt unverständlich sind, denn sie machen, wenn sich ihr Sinn nicht zweifellos aus dem Zusammenhange ergibt, den Gebrauch des Wörterbuchs unumgänglich und schützen so vor Mifsverständnissen. Sehr viele solcher Wörter finden ihre Erklärung in Benecke-Müller-Zarnckes grofsem mittelhochdeutschen Wörterbuche oder in Lexers grofsem Wörterbuche, das nach jenem und zur Erklärung und Ergänzung von jenem gearbeitet ist, ja selbst Lexers mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch (6. Aufl. 1901) wird oft sehr gute Dienste leisten. Für Quellen aus späterer Zeit, etwa dem Reformations-

1) So beispielsweise aber für oder in den Briefen Johann Friedrichs des Grofsmütigen (vgl. G. Mentz, Joh. Friedr. d. Grofsmütige I, S. 99).

2) Vgl. Jahrbuch des Vereins f. niederd. Sprachforschung 13 (1887), S. 35.

zeitalter oder dem des 30jährigen Krieges, ist höchst wertvoll, aber nicht handlich, das grofse Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm; leider ist es aber noch nicht ganz vollständig, denn es geht nur bis W und ist auch bis dahin nicht ohne Lücken. Oft genug aber werden alle diese und ähnliche Hilfsmittel versagen: einmal, weil bei ihnen, wie es in der Natur der Sache liegt, der Wortschatz der schönen Literatur mehr herangezogen ist, als der der Rechts- und Geschäftssprache, dann aber auch, weil bei ihrer Abfassung viele heute gedruckt vorliegende Geschichtsquellen, besonders Urkunden, noch gar nicht zugänglich waren und deshalb nicht berücksichtigt werden konnten. In solchen Fällen können oft die Dialektwörterbücher helfend eintreten, sei es, dafs das in den anderen Lexicis fehlende oder ungenügend erklärte Wort in heutigen Mundarten noch lebendig ist, sei es, dafs sie, wie häufig der Fall ist und eigentlich immer sein sollte, auch die älteren Perioden des Dialektes und daher entlegenere Quellen berücksichtigen, die in den grofsen allgemeinen Wörterbüchern übergangen werden mufsten. So steht beispielsweise in Heinrich Hugs Villinger Chronik, herausgegeben von Roder [1]): *die von Waltzhůtt, die warend uff die selben zitt im hartz* . . . Das Register (S. 257) bemerkt dazu: „Hartz, streit (?).“ In den Wörterbüchern von Grimm, Lexer usw. findet sich das Wort nicht. Wendet man sich nun an die mundartlichen Wörterbücher, so gibt es leider ein Idiotikon speziell für die Mundart von Villingen oder überhaupt für das rechtsrheinische Alemannien noch nicht, man mufs es deshalb mit dem Wörterbuche des angrenzenden, gleichfalls alemannischen Schweizerischen versuchen. Da steht denn im Schweizerischen Idiotikon (s. unten), Teil II, Sp. 1657: *harzieren* = einen Streifzug machen, aus Vadians Schriften, allerdings ebenfalls mit einem Fragezeichen versehen. Indessen erhebt diese an beiden Stellen vorhandene Wahrscheinlichkeit die vermutliche Deutung des Wortes nahezu zur Gewifsheit; das Schweizerische Idiotikon hilft uns also die Villinger Chronik verstehen, diese wiederum erhärtet eine in jenem ausgedrückte Vermutung. Hervorragend praktisch für das Aufsuchen rätselhafter Wörter sind aber viele, besonders neuere, mundartliche Wörterbücher deshalb, weil in ihnen die einzelnen Artikel nicht, wie sonst, nach dem Alphabet aller Buchstaben der behandelten Wörter, sondern nach Wortstämmen geordnet sind, oder, genauer gesagt, nach dem Konsonantengerippe des Wortstammes, ohne Rücksicht auf die Vokale. Es steht also z. B. Tuch vor Tag, Buch

1) Bibliothek des literar. Vereins in Stuttgart 164, S. 102 (Tübingen 1883).

vor **Bank** usw. Wortstämme, die sich nur in den Vokalen voneinander unterscheiden, sind natürlich nach der alphabetischen Reihenfolge dieser geordnet, also Bach steht vor Buch. Diese Anordnung ist deshalb getroffen worden, weil in den verschiedenen Untergebieten einer Mundart häufig die Vokale ein und desselben Wortes wechseln, während die Konsonanten im allgemeinen unveränderlich sind. Es ist auf diese Weise möglich, die Bedeutung eines Wortes zu finden, auch wenn dasselbe in der betr. Quelle einen anderen Vokal zeigt, als im Wörterbuche. Ein Beispiel wird dies deutlicher machen: In Hans Stoltz' Büchlein *Von Ursprung und Anfang der Stadt Gebweiler*, herausgegeben von See (Colmar 1871), steht auf Seite 19: *In disem jar* [1504] *waren so gar vil gechen, die übel stinkhen, in der kürchen, in allen fenstern vnnd in den mauern* . . . Das Wort *gechen* ist bei Grimm, Lexer und sonst nicht verzeichnet, aus dem Zusammenhange geht hervor, dafs damit entweder ein Ungeziefer oder eine Art Schwamm gemeint sein mufs. Sehen wir nun in dem Wörterbuche der elsässischen Mundarten von Martin und Lienhart, das in der oben geschilderten Weise angelegt ist, die Wortstämme, die aus *g* + Vokal + *ch* bestehen, durch, so finden wir zwar nicht *gechen*, wohl aber auf S. 197 des 1. Bandes angegeben *gauch* = Baumwanze und noch dazu als Beispiel *stinke wie ne gauch*. Dafs dies *gauch* zu dem obigen *gechen* der Singular ist, würde zweifellos sein, auch wenn man nicht noch in Klammern dabei lesen könnte, dafs es im Oberelsafs *koiche* und *kaich* ausgesprochen wird. Dies *gauch* steht allerdings auch bei Grimm (IV, 1, 1, Sp. 1531), aber wer denkt daran, die Erklärung für ein Wort *gechen* unter *gauch* zu suchen, wenn er nicht durch die Anordnung des Wörterbuches selbst darauf hingeführt wird [1])?

Ein Wort aber, welches ganz besonders die Wichtigkeit der Mundartenkenntnis für die Erklärung und Kritik der Quellen illustriert, ist das Sachenspiegelwort *altvil* (Ssp. I, 4), von jeher eine Crux der Juristen und der Deutsch-Philologen. Während man dasselbe früher als „Zwitter" auffafste (so bekanntlich schon die Glossatoren des Sachsenspiegels), vertritt neuerdings Thudichum [2]) die schon von Sachfse und K. J. Th. Haupt gegebene Erklärung „Elfenkind" (d. i. Diminutivum von

---

1) Zufällig sind wir allerdings in der Lage, diese Stellen aus Stoltz auch durch die grofse Thanner Chronik (*Annales oder Jahrs-Geschichten der Baarfüseren . . . zu Thann . . .* durch Malachiam Tschamser, 1724 [Herausg. v. Zimberlin, Colmar 1864]) erklären zu können, wo auf S. 705 des ersten Bandes dasselbe Ungeziefer *gauchen* genannt und mit lat. *blatta* identifiziert wird. Das beweist aber nichts gegen die obigen Ausführungen.

2) Die Rechtssprache in Grimms Wörterbuch (Stuttgart 1898), S. 4.

alf, elf) und will deshalb mit der Hälfte der Sachsenspiegelhandschriften *alwile* schreiben. Dies ist jedoch aus zwei Gründen unmöglich. Erstens müfste das Wort, wenn es Diminutivum von *alf* oder *elf* wäre, nicht *alwile,* sondern *elwile* lauten, d. h. das *a* müfste durch das folgende *i* umgelautet sein. Eben dieser fehlende Umlaut zwingt uns, das Wort für eine Zusammensetzung anzusehen. Zweitens, und das ist die Hauptsache, ist das Wort im heutigen Niederdeutschen vor nicht langer Zeit wieder entdeckt worden [1]) und heifst da *altvil.* Damit ist der Beweis erbracht, dafs die Lesung *alwile* falsch ist; das Wort ist somit ein Beispiel dafür, dafs durch die heutigen Mundarten auch textkritische Fragen gelöst werden können. Sehr interessant ist dabei noch, dafs *altvil* im heutigen Niederdeutschen „Wechselbalg" bedeutet; Sachfse und Haupt haben also den Text richtig interpretiert, und nur die etymologische Begründung ihrer Deutung ist falsch. Auf diese hier näher einzugehen, würde zu weit führen; ich denke die richtige Ableitung an anderer Stelle zu bringen.

Jedenfalls zeigt das Vorstehende, wie wichtig für die historischen Quellenforscher die Kenntnis der Mundarten, besonders ihres Wortschatzes, ist. Ich glaube deshalb manchem einen Gefallen zu erweisen, wenn ich, einer Anregung des Herausgebers folgend, hier die wichtigsten Mundartenwörterbücher — auch die, welche erst vorbereitet werden, — aufführe [2]). Der Vollständigkeit halber füge ich auch die Wörterbücher der luxemburgischen, niederländischen und friesischen Mundarten hinzu: der beiden ersteren, weil sie, obgleich politisch nicht zu denen des deutschen Reiches gehörig, dennoch sprachlich nicht von ihnen zu trennen sind, der letzteren, weil sie, zum Teil wenigstens, innerhalb des deutschen Reiches gesprochen werden, wenn ihnen auch von den meisten Germanisten eine selbständige Stellung gegenüber den deutschen Mundarten zugewiesen wird. Auch einzelne allgemeinere Wörterbücher, die jedoch auf die Mundarten Bezug nehmen, glaubte ich mit angeben zu sollen. Aus praktischen Rücksichten — da diese Angaben für Historiker, nicht für Germanisten bestimmt sind — ordne ich die Titel in der Weise, dafs ich zuerst einige allgemeine Werke anführe, dann

1) Vgl. Korrespondenzbl. des Vereins f. niederd. Sprachforschung, 5. Bd. (1880), S. 17f.

2) Ein möglichst vollständiges Verzeichnis der Literatur über die deutschen Mundarten *(Bibliographie der deutschen Mundartenforschung)* habe ich 1892 als 2. Band der von Otto Bremer herausg. *Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten* (Leipzig, Breitkopf & Härtel) erscheinen lassen und in der Zeitschrift *Deutsche Mundarten* (Wien, Fromme) fortgesetzt.

diejenigen, welche die Mundarten des ober- und mitteldeutschen Sprachgebietes (die sogen. hochdeutschen Mundarten) behandeln, dann die über die Mundarten des niederdeutschen Sprachgebietes. Innerhalb des Hochdeutschen und des Niederdeutschen folgen sich die Werke, ohne Rücksicht auf feinere mundartliche Unterschiede, nach dem politischen Gebiet, welchem die jeweils behandelte Mundart ganz oder gröfstenteils angehört, im allgemeinen in der Richtung von West nach Ost. Umfassendere Wörterbücher stehen stets vor den spezielleren, die letzteren, soweit sie überhaupt angeführt sind, reihen sich nach dem Alphabet der behandelten Gegenden oder Orte. Sind mehrere Idiotiken eines und desselben Gebietes zu nennen, so wird dasjenige, welches wissenschaftlichen Anforderungen am meisten entspricht, zuerst genannt. Bei denjenigen Werken, die aufser der lebenden Mundart auch ältere Perioden derselben berücksichtigen, habe ich dies, sofern es nicht aus dem Titel selbst hervorgeht, ausdrücklich vermerkt. Wo ich über den Wert eines Buches nichts sage, bitte ich anzunehmen, dafs ich es entweder für gut halte, oder dafs wenigstens nichts Besseres da ist; über die Vollständigkeit kann man sich nach den beigefügten Seitenangaben meist ein ungefähres Urteil bilden. Die Angaben der Wortbedeutungen dürften in den meisten Idioticis, da sie doch fast stets von Leuten verfafst sind, die mit der Mundart von klein auf vertraut sind, zuverlässig sein, die Etymologien, in denen sich besonders ältere Lexika gefallen, sind mit grofser Vorsicht zu benutzen, für den Historiker aber auch kaum von Belang. Die in den Mundarten (z. T. auch in der Schriftsprache) phonetisch zusammenfallenden Konsonanten, wie b und p, d und t, g und k, f und v, werden in den Wörterbüchern oft zusammen behandelt. Von den Vorteilen der häufig angewandten Anordnung der Wörter nach Stämmen ist schon oben die Rede gewesen.

Allgemeines.

Diefenbach, Lor., u. Wülcker, Ernst, *Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit. Zur Ergänzung der vorhandenen Wörterbücher, insbesondere des der Gebr. Grimm.* (Basel, B. Schwabe, 1885. 8°. 2 Bl., X S., 930 Sp., 1 S.)

Höfler, M., *Deutsches Krankheitsnamenbuch.* (München, Piloty & Loehle 1899. 8°. XI, 922 S.)

Pritzel, G., u. Jessen, C., *Die deutschen Volksnamen der Pflanzen. Neuer Beitrag zum deutschen Sprachschatze. Aus allen Mundarten und Zeiten zusammengestellt.* (Hannover, Ph. Cohen, 1882. 8°. 1 Bl., VIII, 701 S.)

Ein umfassendes *Wörterbuch der deutschen Rechtssprache* wird seit 1897 durch die preufsische Akademie der Wissenschaften unter Leitung von Prof. Richard Schröder in Heidelberg vorbereitet. Dasselbe berücksichtigt die ganze irgendwie in Betracht kom-

mende Literatur des ganzen deutschen Sprachgebietes (einschl. der Niederlande) aus Mittelalter und Neuzeit sowie auch die heutigen Mundarten, wird somit für den Juristen wie für den Historiker und Germanisten eine unschätzbare Fundgrube und ein hervorragendes Hilfsmittel zum Verständnis der Quellen sein und die Lücke bezüglich der Rechtssprache im Grimmschen Wörterbuch, auf die 1898 Thudichum [1]) hingewiesen hat, völlig ausfüllen. Vgl. auch diese Zeitschrift 1. Bd., S. 240.

Hochdeutsches Gebiet.

(Ober- und mitteldeutsche Mundarten.)

Schweiz.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Band I. Bearbeitet von Frdr. Staub und Ludw. Tobler. (Frauenfeld, J. Huber 1881. 4°. 1 Bl., XXX, 1344 Sp.) II. Bearb. von denselben und Rudolf Schoch. (Ebd. 1885. 2 Bl. 1840 Sp.) III. Bearb. von den vorigen, A. Bachmann und H. Bruppacher. (Ebd. 1895. 2 Bl., 1574 Sp.) IV. Bearb. von A. Bachmann, R. Schoch, H. Bruppacher, E. Schwyzer, E. Hoffmann-Krayer. (Ebd. 1901. 2 Bl., 2038 Sp.) Aufserdem sind bis Ende 1903 vom V. Bande erschienen Bogen 1—51 = Sp. 1—816 = Heft 43—48 des ganzen Werkes, sowie als Heft 47a: *Verzeichnis der literarischen Quellen mit den dafür gebrauchten Abkürzungen. Samt einem ergänzten Verzeichnis der abgekürzten Ortsbezeichnungen.* (66 S.)

Das Idiotikon umfafst das Gebiet der deutschen Schweiz und ihre Kolonien im Süden des Kantons Wallis. Aufser der gegenwärtigen schweizerischen Volkssprache ist auch die ältere schweizerdeutsche Literatur berücksichtigt. Das Werk sammelt 1. alle schweizerdeutschen Ausdrücke, welche der gegenwärtigen neuhochdeutschen Schriftsprache nicht angehören oder in Form oder Bedeutung erheblich von ihr abweichen; 2. alle im Schweizerdeutschen eingebürgerten Fremdwörter; 3. die Eigennamen, deren appellative Natur noch deutlich erkennbar ist und zur Erklärung oder Ergänzung reiner Appellativa beitragen kann; 4. die Kose- oder Kurzformen der Personennamen. Die Wörter sind, wie in den später zu besprechenden bayrischen Wörterbüchern von Schmeller, nach Stämmen geordnet [2]), die in der Mundart zusammenfallenden Konsonanten, z. B. b und p, sind zusammen behandelt. Die Ausdehnung dieses unstreitig umfangreichsten aller bis jetzt vorhandenen mundartlichen Wörterbücher kann man, abgesehen von den oben angegebenen Spaltenzahlen der einzelnen Bände, daraus ermessen, dafs das in Heft 47a enthaltene Verzeichnis nur der literarischen Quellen 60 enggedruckte dreispaltige Quartseiten umfafst. — In den bis jetzt erschienenen Teilen und Lieferungen des Werkes werden die mit Vokalen, sowie mit den Konsonanten F bis N, B und P beginnenden Stämme und ihre Ableitungen, Zusammensetzungen usw. behandelt.

Stalder, Frz. Jos., *Versuch eines Schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. Samt einer Skizze einer schweizerischen Dialektologie.* I. II. (Basel und Arau, S. Flick 1806; Aarau, H. R. Sauerländer 1812. 8°. 507 S. und XII, 528 S., 2 Bl.)

Hunziker, J., *Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart.* Im Auftrage der Kantonalkonferenz verfafst. Aarau, H. R. Sauerländer 1877. 8°. CXXXIX, 331 S.

---

1) Die Rechtssprache in Grimms Wörterbuch. Stuttgart, Fr. Frommann (E. Hauff) 1898. 8°. 56 S.

2) Über die Vorteile dieser Anordnung s. o.

Tobler, Titus, *Appenzellischer Sprachschatz. Eine Sammlung appenzellischer Wörter, Redensarten, nebst analogischer, historischer und etymologischer Bearbeitung einer Menge von Landeswörtern* . . . (Zürich, Orell, Füssli & Co. 1837. 8°. LVIII S., 1 Bl., 464 S.)

Schmidt, Sam., *Idioticon Bernense.* Mitgeteilt von Titus Tobler. Nürnberg 1857. 8°. 1 Bl., 82 S. Erschien zuerst in der Zeitschrift *Die deutschen Mundarten,* Bd. II—IV.

Bühler, V., *Davos in seinem Walserdialekt* . . . I. Lexikographischer Teil. Heidelberg, Selbstverlag (Comm.: Aarau, H. R. Sauerländer) 1870. 8°. XLIV, 258 S.

Elsafs.

Martin, E., und Lienhart, H., *Wörterbuch der elsässischen Mundarten.* Im Auftrage der Landesverwaltung von Elsafs-Lothringen. I. Band. A. E. I. O. U. F. V. G. H. J. K. L. M. N. (Strafsburg, K. J. Trübner, 1899. 2 Bl., XVI, 799 S.) Das grofs angelegte Werk lehnt sich in seiner Einrichtung an das oben erwähnte schweizerische Idiotikon und und mit diesem an das Muster aller Dialektwörterbücher, das von Schmeller (s. u.), an. Es „soll den Wortschatz der heutigen Volkssprache in den Bezirken Ober- und Unterelsafs — abgesehen von den kleinen Gebieten mit romanischer Sprache — wissenschaftlich bearbeitet zusammenfassen; es soll besonders die von der Schriftsprache abweichenden Wörter und Wendungen dieser Dialekte verzeichnen und in aller Kürze erklären." Sind gegenwärtige Ausdrücke schon in früherer Zeit literarisch belegbar, so sind die Zeugnisse dafür gesammelt, sonst sind im ganzen die vergangenen Sprachverhältnisse nicht berücksichtigt. Für letztere sind vielmehr die drei folgenden Werke besonders heranzuziehen.

Johannis Georgii Scherzii *Glossarium Germanicum medii aevi, potissimum dialecti Suevicae,* edidit illustravit supplevit Jeremias Jacobus Oberlinus. Tomus I. II. (Argentorati, Lorenz et Schuler 1781, 1784. fol. X S. u. 2148 Sp.) Das Werk ist besonders für das Elsafs von Interesse wegen der fleifsigen Benutzung der damaligen Strafsburger Handschriften.

Schmidt, Charles, *Historisches Wörterbuch der elsässischen Mundart mit besonderer Berücksichtigung der früh-neuhochdeutschen Periode.* Aus dem Nachlasse. Strafsburg. J. H. Ed. Heitz [Heitz & Mündel] 1901. XV, 447 S.) Das Buch ist, wie von den Herausgebern in der Vorrede ausdrücklich gesagt wird, Bruchstück und erhebt auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Auf S. XI—XV sind die benutzten Texte angeführt, auf S. VIII—IX diejenigen, deren Benutzung dem Verf. durch seinen Tod unmöglich gemacht wurde. Trotz dieser Lücken und trotzdem, dafs der Verfasser kein geschulter Germanist (sondern Theologe) war, ist das Werk für jeden, der sich mit älteren elsässischen Texten beschäftigt, unentbehrlich.

Schmidt, Charles, *Wörterbuch der Straßburger Mundart.* Aus dem Nachlasse. Strafsburg, J. H. Ed. Heitz [Heitz & Mündel] 1896. 8°. XX, 124 S.) Mit dem Porträt des Verf. als Titelbild. Behandelt nur die Strafsburger Mundart ohne Berücksichtigung der übrigen elsässischen Dialekte, aber mit reichlicher Zuziehung älterer Schriftsteller und Urkunden.

Ergänzungen zu Schmidts Wörterbuch gibt Eduard Halter in: *Die Alemannische Mundart Hagenau-Straßburg.* (Strafsburg [Selbstverl.] 1901. 8°. 208 autogr. S. [Wörterverzeichnis: S. 135—197.])

Vgl. auch das Glossar zu den Strafsburger Chroniken von C. Schröder *(Die Chroniken der deutschen Städte* IX, S. 1079—1134).

Henry, Victor, *Le dialecte alaman de Colmar (Haute-Alsace) en 1870.* Grammaire et Lexique. [= Université de Paris. Bibliothèque de la Faculté des Lettres XI.] (Paris, F. Alcan 1900. XIV, 244 S. 8°.)

Lothringen.

Die Gesellschaft für lothr. Gesch. u. Altertumskunde hat einen Aufruf zur Herstellung eines Wörterbuchs der deutsch-lothr. Mundarten erlassen. (Vgl. Der Schulfreund. Pädagog. Ztschr. f. Els.-Lothr. 30, 1900, S. 145.) Der als Kenner der lothr. Mundart bekannte Prof. Follmann in Metz hat die Herausgabe übernommen. Die Berücksichtigung der Urkunden ist ausdrücklich in Aussicht gestellt. Vgl. auch diese Zeitschrift 3. Bd., S. 242.

Luxemburg.

Ein von dem Zahnarzt Dr. Jos. Weber aus Luxemburg verfafstes Wörterbuch des Luxemburger Dialektes ist bis jetzt nur handschriftlich vorhanden, doch ist der Druck mit staatlicher Unterstützung in Aussicht genommen. Vgl. darüber *Ons Hémecht, Organ des Vereins für Luxemburger Geschichte, Litteratur und Kunst 3*, 1897, S. 397 f. und 574—578.

Aufserdem ist zu erwähnen: *Essai de lexicologie luxembourgeoise* (Ons Hémecht 2, 1896, S. 23 ff.).

Baden.

Heilig, Otto, *Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfränkischen Mundarten des Taubergrundes.* Progr. der Grofsh. Bad. Realsch. zu Heidelberg. (Leipzig, Breitkopf & Härtel 1894. 4°. 20 S.)

Lenz, Phil., Der Handschuhsheimer Dialekt. I. Wörterverzeichnis. (Progr.-Beil. Konstanz 1887. 4°. 55 S.) Nachtrag in Progr.-Beil. von Heidelberg. (Darmstadt 1892. 4°. IV, 20 S.)

Württemberg (einschl. Bayerisch-Schwaben).

Fischer, Hermann, *Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterstützung des Württembergischen Staates bearbeitet.* Lief. 1—8. A—*polteren.* (Tübingen, H. Laupp 1901—1904. 4°. 1280 Sp.) Die 8. Lief. ist für Frühjahr 1904 angekündigt. Das Wörterbuch umfafst die Sprache des gesamten Königreichs Württemberg, der Hohenzollerischen Fürstentümer, des Grofsherzogtums Baden östlich einer Linie von Tuttlingen zum Überlinger See, der K. bayerischen Provinz Schwaben westlich der Wörnitz und des Lechs, von Tirol des nördlichsten Lechtals und des Tannheimer Tals. Neben der heutigen Mundart dieser Gegenden ist auch die ältere Sprache vom XIII. Jahrh an verzeichnet, soweit ihre Denkmäler mit Sicherheit jenen Gegenden zugewiesen werden können. Die Wortordnung ist die der gewöhnlichen Wörterbücher, also nicht, wie z. B. bei Schmeller (s. u.), nach Stämmen, doch sind diejenigen Mitlauter, die in der Mundart zusammenfallen, z. B. anlautendes b und p, zusammen behandelt: die mundartliche Form hochdeutsch mit p beginnender Wörter ist unter b zu suchen.

Schmid, Joh. Chrph. v., *Schwäbisches Wörterbuch, mit etymologischen und historischen Anmerkungen.* 2. Ausg. (Stuttgart, E. Schweizerbart 1844. 8°. XVI, 630 S.) Berücksichtigt auch die ältere Mundart.

Birlinger, Anton, *Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch.* Im Verlag der K.-B. Akademie d. Wiss. (München, Franz 1864. 8°. VIII, 490 S.) Bringt hauptsächlich älteres Material, grofsenteils aus Handschriften, zum Sprachschatze derjenigen schwäbischen Lande, die jetzt unter bayerischer Krone sind, oder des alten Augsburger Bistumgebietes.

Für Augsburg ist auch zu vergleichen das Glossar zu den Augsburger Chroniken von Math. Lexer. (*Die Chroniken der deutschen Städte* IV, S. 357—400, V, S. 441 bis 488) und von Fr. Roth (ebd. XXII, S. 530—549, XXIII, S. 471—513, XXV, S, 410—442.)

Schneller, C., *Idiotikon der Volksmundart im Lechtal.* (Zeitsch. des Ferdinandeums 21, 1877, S. 70—92.)

Bayern.

Schmeller, J. Andr., *Bayerisches Wörterbuch. Sammlung von Wörtern und Ausdrücken, die in den lebenden Mundarten sowohl, als in der älteren und ältesten Provincial-Litteratur des Königreichs Bayern, bes. seiner älteren Lande, vorkommen, und in der heutigen allgemein-deutschen Schriftsprache entweder gar nicht, oder nicht in denselben Bedeutungen üblich sind, mit urkundl. Belegen, nach den Stammsylben etymologisch-alphabetisch geordnet.* I. (Stuttgart und Tübingen, Cotta 1827. 8°. XVIII, 640 S.) II. (Ebd. 1828. 8°. 1 Bl., 722 S.) III. (Ebd. 1836. 8°. VI S., 1 Bl., 692 S.) IV. (Ebd. 1837. 8°. 1 Bl., 310 u. XXX u. 2 S.) — Dasselbe, zweite, mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe. Auf Veranlassung und mit Unterstützung seiner Majestät des Königs Maximilian II. herausg. durch die hist. Kommission bei d. Kön. Ak. d. W., bearb. von G. K. Frommann. 1. Bd., enth. Teil I u. II der 1. Ausg. (München, Oldenbourg 1872. 4°. XV u. 1 S. u. 1784 Sp.) 2. Bd., enth. Teil III u. IV der 1. Ausg. (Ebd. 1877. 4°. XXIII u. 1 S., 1264 Sp.)

Dies Wörterbuch führe ich deshalb in 1. und 2. Auflage an, weil es für die deutsche Mundartenforschung, speziell für die Bearbeitung mundartlicher Wörterbücher, epochemachend gewirkt hat, nicht nur durch seine strengwissenschaftliche und zugleich höchst praktische Anordnung (nach Wortstämmen; s. darüber oben in der Einl.), sondern auch durch die Genauigkeit der Aussprachebezeichnung und die weite Ausdehnung des bearbeiteten Feldes. Es ist vorbildlich geworden für alle neueren grofsen Dialektwörterbücher. Zur Erleichterung des Zurechtfindens auch für Nicht-Germanisten ist dem Buche ein genaues, rein alphabetisches Register beigegeben.

Rockinger, Ldw., *Wörterbuch zu dem Urkundenwerke 'Die altbaierischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen'.* (München, Druck von C. Wolf & S. 1853. 8°. 2 Bl. 159 S.) Als weiteren Zweck des Buches gibt der Verf. an: „Viele, namentlich juristisch-technische Ansdrücke unseres Mittelalters in einem bestimmten Quellenzusammenhange nachzuweisen und so zum Verständnisse nicht blofs einzelner, sondern einer grofsen Masse von Urkunden über verwandte und ähnliche Zustände einen nicht unwesentlich erleichternden Beitrag zu liefern."

Ferner kommen für Bayern in Betracht die Glossare zu den Chroniken von Nürnberg (von Math. Lexer [*Chroniken der deutschen Städte* I, S. 477—501, II, S. 535—574, III, S. 417—442, XI, S. 821—859]), Regensburg, Landshut, Mühldorf, München (v. Albr. Wagner [ebd. XV, S. 584—607]).

Pfalz.

Autenrieth, *Pfälzisches Idiotikon. Ein Versuch.* (Zweibrücken, Lehmann 1899. 8°. 197 S.)

Österreich.

Höfer, M., *Etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Österreich üblichen Mundart.* I.—III. (Linz, J. Kastner 1875. 1 Bl., 342 S., 1 Bl.; 362 S., 1 Bl.; 344 S.. 36 Bl.

Mareta. H., *Proben eines Wörterbuches der österreichischen Volkssprache mit Berücksichtigung der älteren deutschen Mundarten.* (Progr, des Schottengymn. in Wien 1861. 8°. S. III—X, 1 Bl. u. S. 1—65; und 1865. 8°. XII, 72 S.

Scheuchenstuel, C. v., *Idiotikon der österreichischen Berg- und Hüttensprache.* Wien, Braumüller 1856. 8°. VIII, 270 S.

Tirol.

Schöpf, J. B., *Tirolisches Idiotikon.* Nach dessen Tode vollendet von Anton

J. Hofer. Herausg. auf Veranl. und durch Unterstützung des Ferdinandeums (Innsbruck, Wagner 1866. 8⁰. XVI, 835 S.).

Aufserdem enthält der IV. Band (S. 789—954) von *Die tirolischen Weisthümer*, im Auftr. der Kais. Ak. d. Wiss., herausg. von Ignaz V. Zingerle u. K. Theodor von Inama-Sternegg (Öst. Weisth. V. Wien, Braumüller, 1888. 8⁰.) ein von Jos. Egger verfafstes Glossar.

Salzburg.

Ein *Salzburgisches Idiotikon* von K. E. Frhr. v. Moll findet sich in L. Hübners *Beschreibung des Erzstiftes u. Reichsfürstenthums Salzburg*, III (Salzburg 1796), S. 955—984.

Ferner kommt hier in Betracht des Glossar zu:

Die Salzburgischen Taidinge. (Österr. Weisthümer I.) Im Auftrage der K. Akad. d. Wiss. herausg. von Heinrich Siegel u. Karl Tomaschek. (Wien, W. Braumüller 1870. 8⁰.) Das von Tomaschek verfafste Glossar steht auf S. 349—432.

Niederösterreich.

Castelli, I. F., *Wörterbuch der Mundart in Österreich unter der Enns, eine Sammlung der Wörter, Ausdrücke und Redensarten, welche von der Hochdeutschen Sprache abweichend, dem niederösterreichischen Dialekte eigentümlich sind, samt beigefügter Erklärung und so viel möglich auch ihrer Abstammung und Verwandtschaft, beigegeben grammatische und dialektologische Bemerkungen über diese Mundart überhaupt.* (Wien, Tendler & Co. 1847. 8⁰. VIII, 281 S.)

Kärnten.

Lexer, Matthias *Kärntisches Wörterbuch.* Mit einem Anhange: Weihnacht-Spiele und Lieder aus Kärnten. (Leipzig, S. Hirzel 1862. 4⁰. XVIII S., 340 Sp.)

Zu vergleichen ist auch: *Steirische und kärnthische Taidinge,* im Auftrage der K. Akad. d. Wiss. herausg. von Ferd. Bischoff u. Ant. Schönbach. (Österr. Weisth. VI. Wien, Braumüller 1881. 8⁰.) Darin S. 543—670 ein Glossar von Ant. Schönbach.

Steiermark (s. a. bei Kärnten).

Unger, Theod., *Steirischer Wortschatz*, als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch gesammelt von Th. U., für den Druck bearb. und herausg. v. Ferd. Khull. Gedruckt mit Unterstützung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. (Graz, Leuschner u. Lubensky 1903. XXIV, 662 S. Mk. 12.50.) Mit reicher Benutzung auch der älteren Literatur und besonders der handschriftlichen Materialien des steiermärkischen Landesarchivs.

Deutsche Sprachinseln im italienischen Sprachgebiet.

Schmeller, Joh. Andr., *Sogenanntes Cimbrisches Wörterbruch, d. i. deutsches Idiotikon der VII. und XIII. comuni in den venetianischen Alpen.* Mit Einleitung und Zusätzen im Auftrage der Kais. Ak. d. Wiss. herausg. von J. Bergmann. (Wien, Hof- und Staatsdruckerei 1855. 8⁰. 212 S.)

Zingerle, Ignaz V., *Lusernisches Wörterbuch.* (Innsbruck, Wagner 1869. 8⁰. VI, 80 S.)

Gottschee.

Schröer, Karl Julius, *Wörterbuch der Mundart von Gottschee. . .* [Aus dem Oktoberhefte des Jahrganges 1868 und dem Maihefte des Jahrganges 1870 der Sitzungsberichte der philos.-hist. Kl. der Kais. Ak. d. W. besonders abgedr.] (Wien, Hof- und Staatsdruckerei 1879. 8⁰. 3 Bl., 244 S.) Das eigentliche Wörterbuch umfafst nur die Seiten 35—122 und 130—241. Die ältere Sprache wird ebenfalls berücksichtigt.

Ungarn.

Schröer, Karl Julius, *Beitrag zu einem Wörterbuche der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes.* (Sitzber. der K. Ak. d. Wiss. in Wien 25, 1857, S. 213

bis 272. 27, 1858, S. 174—218. Auch besonders ersch.: Wien 1858. 8°. 136 S., 1 Bl. Nachtrag dazu ebd. 31, 1859, S. 245—292 und besonders ersch. Wien 1859. 8°. 51 S.)

Siebenbürgen.

Ein Wörterbuch der siebenbürgisch-deutschen Mundart wird seit langem vorbereitet, über die Fortschritte desselben im Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde berichtet. Nach dem Berichte in der 44. Versammlung deutscher Philologen in Dresden im Herbst 1897 waren damals zu dem in J. Wolffs Nachlafs befindlichen Grundstock etwa 40000 Beiträge aus der lebenden Mundart gesammelt worden; die Ausarbeitung sollte im folgenden Winter begonnen werden.

Von Einzelarbeiten seien erwähnt:

Keintzel, Gg., *Nösner Idiotismen.* (Festgabe der Stadt Bistritz, 1897. S. 45—80).

Kisch, Gust., *Nösner Wörter und Wendungen. Ein Beitrag zum siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch.* Progr. des ev. Obergymn. (Bistritz 1900. 178 S. Mk. 1.20.)

Kramer, Frdr., *Idiotismen des Bistritzer Dialectes. Beitrag zu einem siebenbürgisch-sächsischen Idiotikon.* (Progr. d. ev. Obergymn. in Bistritz 1876, 1877. 8°. 147 S.)

Böhmen.

Neubauer, Johann, *Altdeutsche Idiotismen der Egerländer Mundart. Mit einer kurzen Darstellung der Lautverhältnisse dieser Mundart. Ein Beitrag zu einem Egerländer Wörterbuche.* (Wien, C. Graeser 1887. 8°. 115 S. Neue [Titel-] Auflage 1898.)

Rheinland.

Müller, Jos., u. Weitz, Wilh., *Die Aachener Mundart. Idiotikon nebst einem poetischen Anhange.* (Aachen und Leipzig, Mayer 1836. 8°. XII, 278 S.)

[Wegeler, J.] *Wörterbuch der Coblenzer Mundart.* (Rhein. Antiquarius III, 14, 1869, S. 698—759. Auch bes. ersch.: Coblenz, R. F. Hergt 1869. 8°. 2 Bl., 68 S.)

Tonnar, Aug., u. Evers, Wilh., *Wörterbuch der Eupener Sprache, mit sprachvergl. Worterklärungen* von Wilh. Altenburg. (Eupen, C. Braselmann 1899. 8°. VIII S., 1 Bl., 267 S.)

Hönig, Fritz, *Wörterbuch der Kölner Mundart.* Nebst Einleitung von F. W. Wahlenberg. (Köln, F. Heyn 1877. 8°. 174 S.)

Vgl. auch das Glossar zu den Kölner Chroniken von Ant. Birlinger. (*Die Chroniken der deutschen Städte* XII, S. 388—430 u. XIV, S. 967—1007.)

Heinzerling, Jak., *Probe eines Wörterbuches der Siegerländer Mundart.* (Beil. zum 54. Jahresber. des Realgymn. zu Siegen. 1891. 8°. 39 S.)

Mit Materialsammlung für ein Wörterbuch der Solinger Volkssprache beschäftigte sich Anfang der 70er Jahre des XIX. Jahrh. ein Herr C. A. Lüttgen in Solingen. Die Anzahl der vollständigen Artikel belief sich damals auf 3000, die Zahl der Redensarten und Sprichwörter auf etwa 1500. Vgl. Monatsschrift f. rhein.-westfäl. Geschichtsforschung 3. Bd. (1877), S. 330f. Leider ist das Werk bis jetzt nicht erschienen.

Schmidt, Karl Chrn. Ldw., *Westerwäldisches Idiotikon oder Sammlung der auf dem Westerwalde gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Anmerkungen und der Vergleichung anderer alten und neuen Germanischen Dialekte.* (Hadamar und Herborn, Neue gelehrte Buchhdl. 1800. 8°. XXVI, 384 S.)

Hessen.

Vilmar, Aug. Frdr. Chrn., *Idiotikon von Kurhessen.* (Marburg und Leipzig, Elwert 1868. 8°. VIII, 479 + 1 S. — Neue billige Ausg. Marburg 1883.)

Als Ergänzungen dazu sind erschienen:

Bech, Fedor, *Beiträge zu Vilmars Idiotikon von Kurhessen.* (Progr. des Kgl. Stiftsgymn. zu Zeitz 1868. 4°. 1 Bl., XXVI S.)

Pfister, Herm. v., *Mundartliche und stammheitliche Nachträge* zu A. F. C. Vilmars Idiotikon von Hessen. Mit einer Karte. (Marburg, Elwert 1886. 8⁰. XVI, 360 S.)

Vilmar und Pfister, *Idiotikon von Hessen.* 1. u. 2. Erg.-Heft durch Herm. v. Pfister. (Marburg, Elwert 1889. 1894. 8⁰. XII, 32 u. 49 S.)

Ferner ist für Hessen zu erwähnen:

Kehrein, Jos., *Volkssprache und Volkssitte in Nassau. Ein Beitrag zu deren Kenntnis.* [I.] (Weilburg, Lang 1860. 8⁰. 2 Bl., XII, 464 + 64 S. — Neue Titelauflage Bonn, Habicht 1872. 8⁰. [S. 31—464 u. 1—64: Wörterbuch.])

Crecelius, Wilh., *Oberhessisches Wörterbuch. Auf Grund der Vorarbeiten Weigands, Diefenbachs und Hainebachs sowie eigener Materialien bearb. im Auftrage des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen.* (Darmstadt, A. Bergsträfser in Komm. 1897. 8⁰. 951 S.) Nachträge dazu von A. Roeschen in Quartalsblätter d. hist. Ver. f. d. Grofsh. Hessen 1901, S. 857—860.

Schröner, Gust., *Spezialidiotikon des Sprachschatzes von Eschenrod (Oberhessen)* . . . (Giefsener) Inaug.-Dis. (Heidelberg, K. Winter 1903. 8⁰. 114 S.) S.-A. aus Zeitschr. f. hochd. Mundarten 1902 u. 1903.

Thüringen.

Hertel, L., *Thüringer Sprachschatz. Sammlung mundartlicher Ausdrücke aus Thüringen, nebst Einleitung, Sprachkarte und Sprachproben.* Mit Unterstützung des Thüringerwald-Vereins herausgegeben. (Weimar, H. Böhlaus Nachf. 1895. 8⁰. VII, 268 S.) Das Buch gibt, wie in der Vorrede gesagt ist, keinen vollständigen Sprachschatz für ganz Thüringen, doch ist aus allen vier Himmelsgegenden und der Mitte des Landes die Mundart je eines oder mehrerer wichtiger Orte vertreten: aus Nordthüringen die Mundart von Ebeleben und von Stiege, aus Ostthüringen die von Altenburg, Naumburg und Rudolstadt, aus dem Süden die von Salzungen, Ruhla und Winterstein, aus dem Westen die von Nordhausen, Mühlhausen und der Vogtei, aus der Mitte die von Erfurt. Es sind nicht nur die für die genannten Orte vorhandenen Darstellungen benutzt, sondern auch die mundartlichen Gedichtsammlungen ausgezogen worden; urkundliches Material ist nicht berücksichtigt.

Reinwald, W. F. H., *Hennebergisches Idiotikon, oder Sammlung der in der gefürsteten Grafschaft Henneberg gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologisehen Anmerkungen und Vergleichung anderer alten und neuen Germanischen Dialekte.* [I.] II. (Berlin und Stettin, F. Nicolai 1793, 1801. 8⁰. XVI, 115 S. und 171 S.).

Provinz Sachsen (vgl. auch Niederd. Gebiet).

Jecht, Rich., *Wörterbuch der Mansfelder Mundart.* Im Selbstverlag des Herausgebers. (Görlitz, Druck d. Görlitzer Nachrichten und Anzeiger. 1888. 8⁰. VIII, 129 S.)

Bruns, Karl, *Volkswörter der Provinz Sachsen (Ostteil) nebst vielen geschichtlich merkwürdigen Ausdrücken der sächsischen Vorzeit.* Herausg. im Auftr. des Zweigvereins Torgau des Allg. Dt. Sprachvereins. (Torgau, F. Jacobs. 1901. 8⁰. 31 S.)

Hierher gehört auch das von Hertel bearbeitete Glossar zum 2. Bde. der Magdeburger Chroniken. (*Die Chron. der deutschen Städte* XXVII, S. 237—265).

Königreich Sachsen.

Albrecht, Karl, *Die Leipziger Mundart. Grammatik und Wörterbuch der Leipziger Volkssprache. Zugleich ein Beitrag zur Schilderung der Volkssprache im Allgemeinen.* Mit einem Vorwort von Rud. Hildebrand. (Leipzig, Arnold 1881. 8⁰. XVIII S., 1 Bl., 243 S.) S. 1—69 Gramm., S. 71—243 Wörterbuch.

Anton, Karl Gottlieb, *Alphabetisches Verzeichnis mehrerer in der Oberlausitz üblichen, ihr zum Theil eigenthümlichen Wörter und Redensarten.* Stück 1—19. (Gör-

litzer Schulprogramme 1824 1829, 1832 1833, 1835 1839, 1842 1848.) (Görlitz, Heinze. 4⁰.) Supplemente dazu von D o r n i c k im Neuen Lausitzischen Magazin, 44. Bd. (1868), S. 46—66.

B ö h m e, O., *Beiträge zu einem vogtländischen Wörterbuche.* (38. Jahresber. des Progymn. zu Reichenbach i. V. 1888. 4⁰. S. 3—22.)

G ö p f e r t, E., *Dialectisches aus dem Erzgebirge.* (29. u. 30. Bericht üb. d. Progymnasial- u. Realschulanstalt zu Annaberg. 1872. 1873. 4⁰. 62 u. 13 S.)

S c h l e s i e n.

[B e r n d t, Joh. Georg], *Versuch zu einem slesischen Idiotikon, nebst einer großen Anzahl anderer veralteten Worte, welche in Documenten und sonderlich bey alten slesischen Dichtern angetroffen werden.* (Stendal, Franzen & Grosse 1787. 8⁰. 4 Bl., XXXII, 168 S.) Zusätze in der Lit. Beil. z. d. Schles. Prov.-Bll. 1787, S. 232 bis 235.

Das bedeutendste Material zu einem schlesischen Wörterbuche, sowohl aus älterer wie aus neuer Zeit, hatte nach eigener Aussage der verst. Karl W e i n h o l d in Berlin zusammengebracht, doch hat er nur einige Proben daraus veröffentlicht, von denen die folgenden hier erwähnt seien:

W e i n h o l d, Karl, *Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche.* (Sitzber. der K. Ak. d. Wiss. in Wien 14, 1855, Beilage S. 1—56, u. 15, 1855, Beil. S. 57—110. Auch besonders ersch.: Wien, Hof- und Staatsdruckerei 1855. 8⁰. 110 S.)

Vgl. dazu P e t t e r s, J., *Lexikalisches im Anschlusse an Weinholds Beiträge* etc. in Die Deutschen Mundarten 5, 1858, S. 472—479.

W e i n h o l d, Karl, *Proben aus dem schlesischen Wörtercuche.* (Mittl. d. schles. Ges. f. Volkskde. VII, 2, 1900, S. 19—26.)

H o f f m a n n v. F a l l e r s l e b e n [,H.], *Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche.* (Die deutschen Mundarten 4, 1857, S. 163—192. [Vgl. auch 6, 1859, S. 83 bis 84, 372—373.] Auch bes. ersch.: Nürnberg 1857. 8⁰., 1 Bl., 30 S.)

K l e s s e, A., *Aus dem Wortschatze des Grafschafters. Mundartliches Vokabularium.* (Vierteljahrsschrift f. Gesch. u. Heimatsk. der Grafsch. Glatz 3, 1883/84, S. 224—235, 311—320. 4, 1884/85, S. 152—160, 245—253. 5, 1885/86, S. 39—44, 113—121, 212—215. 6, 1886/87, S. 38—46.)

K n o t h e, Fr., *Wörterbuch der schlesischen Mundart in Nordböhmen.* (Hohenelbe, Verl. des österr. Riesengebirgsvereins 1888. 8⁰. II, 583 S.)

P o s e n.

B e r n d, Chrn. Sam. Theod., *Die deutsche Sprache in dem Großherzogtume Posen und einem Theile des angrenzenden Königreichs Polen mit Vergleichungen sowohl der Mundarten,als auch anderer Sprachen, und mit eigenen Forschungen.* (Bonn, E. Weber 1820. 8⁰. 104 + 427 S.) Sprachwiss. Einleitung und Wörterbuch.

Niederdeutsches Gebiet.

Ein wissenschaftlichen Anordnungen entsprechendes neuniederdeutsches Gesamtwörterbuch gibt es bis jetzt nicht. Die Vorbedingung dazu, die Durchforschung aller niederdeutschen Landschaften auf Idiotismen, ist noch nicht geschaffen. Doch seien von Zusammenstellungen des heutigen nd. Sprachschatzes, bezw. Versuchen zu solchen, angeführt:

K o s e g a r t e n, J. G. L., *Wörterbuch der Niederdeutschen Sprache älterer und neuerer Zeit.* (Greifswald, C. A. Koch 1855—1860. 4⁰. XX, 440 S.) [Unvollendet. A—Angetoget.] Das Werk wäre ohne Zweifel hochbedeutend geworden, wenn nicht der Tod dem Verf. schon so bald die Feder aus der Hand genommen hätte. Wäre es dem

Anfang entsprechend fortgesetzt worden, so hätte es 20 starke Bände gefüllt; bei seinem Tode hinterliefs der Verfasser 35 Folianten mit Vorarbeiten.

Berghaus, Heinrich, *Der Sprachschatz der Sassen. Ein Wörterbuch der Plattdeutschen Sprache in den hauptsächlichsten ihrer Mundarten.* I. A—H. (Brandenburg, A. Müller 1880. 8⁰. XII, 752 S.) II. I—N. (Berlin, R. Eisenschmidt 1883. 8⁰. 1 Bl., 814 S.) Im wesentlichen eine, nicht einmal sehr zuverlässige, Zusammenstellung der Angaben älterer Idiotiken; daher mit Vorsicht zu benutzen.

Mittelniederdeutsch.

Schiller, Karl, und Lübben, Aug., *Mittelniederdeutsches Wörterbuch.* I. A—E. (Bremen, J. Kühtmann 1875. 8⁰. XVI, II, 756 S.) II. G—L. (Ebd. 1876. 1 Bl., 758 S.) III. M—R. (Ebd. 1877. 1 Bl., 538 S.) IV. S—T. (Ebd. 1878. 1 Bl., 649 S.) V. U—Z. (Ebd. 1880. 2 Bl., XX, 791 S.) VI. (Nachtrag.) (Bremen, H. Fischer 1881. 2 Bl., 319 S.) Das Werk umfafst den Wörterschatz der niederd. Sprache in der Zeit etwa von 1300 bis 1600. Der Dialekt von Lübeck gab den Mittelpunkt ab. Niederdeutsche Wörter, die sich in Form und Bedeutung mit den entsprechenden hochdeutschen völlig decken, sind nicht aufgenommen.

Eine kleinere Bearbeitung des Buches erschien u. d. Titel: *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch* von Aug. Lübben und C. H. F. Walther. (Wörterbücher, herausg. v. Verein f. niederd. Sprachforschung II.) (Norden u. Leipzig, Soltau 1888. 8⁰. [Die erste Hälfte erschien 1885.]) Sie ist im wesentlichen ein Auszug aus dem grofsen Wörterbuche, doch an Wörtern reicher und in der zweiten, von C. Walther bearbeiteten Hälfte sehr verbessert. — Eine sehr ergiebige Neubearbeitung des grofsen mittelniederdeutschen Wörterbuches ist bereits im Gange.

Hier sei auch hingewiesen auf das von P. Feit bearbeitete Glossar zum 1. bis 3. Bande des *Hansischen Urkundenbuches,* enthalten im 3. Bande des Hansischen Urkundenbuches, S. 533—585.

Niederlande.

Hier ist zunächst zu nennen auf das grofse *Woordenboek der nederlandsche taal.* Bewerkt door M. de Vries en A. Kluyver, met medewerking van A. Beets, J. W. Muller, W. L. de Vreese en G. J. Boekenoogen. ('s Gravenhage en Leiden, M. Nijhoff, A. W. Sijthoff. gr. 8⁰.) Die erste Lieferung erschien 1864; bis Ende 1902 waren erschienen: Deel I (cpl.), A—Ajuin. Deel II, 1e ged. (cpl.), Akant—Berispelijk. Deel II, 2e ged., Afl. 13—15, Berispen—Bewakkeren. Deel III, Afl. 1—10, Bo-Brouwketel. Deel VI (cpl.), G—Gitzwart. Deel V (cpl.), Glaasje—Harspleister. Deel X (cpl.), O—Ooilam. Deel XI, Afl. 1—5, Ooit—Ophanging.

Das Werk sucht für das Niederländische das zu leisten, was für die hochdeutsche Sprache das Wörterbuch der Gebr. Grimm bietet. Es berücksichtigt die niederländischen Schriften von 1637 an, dem Jahr, in welchem die unter der Autorität der Generalstaaten verfafste niederländische Bibelübersetzung erschien.

Für frühere Perioden ist heranzuziehen:

Verwijs, E., en Verdam, J., *Middelnederlandsche woordenboek.* Deel I. [A—Civetein.] ('s Gravenhage, M. Nijhoff 1885. gr. 8⁰. 2 Bl., XXIV S., 2 Bl., 1508 Sp.) II. [D—Guwe.] (Ebd. 1889. 3 Bl., 2212 Sp., 5 Bl.) III. Afl. 1—17 [H—Crop. (C ist als K behandelt.)] (Ebd. 1889—1893. 2144 Sp.) IV. [L—Nuwelster.] (Ebd. 1899. 2 Bl., 2580 Sp., 2 Bl.) V. Afl. 1—14. [O—Oploop.] (Ebd. 1899—1902. 1792 Sp.) Das Werk umfafst die niederländische Sprache etwa der Zeit von 1200—1500.

Als wertvolle Ergänzung zu dem mittelniederdeutschen Wörterbuche dient:

Stallaert, Karel, *Glossarium van verouderde rechtstermen, kunstwoorden en*

andere uitdrukkingen uit vlaamsche, brabantsche en limburgsche oorkonden. Uitgegeven vanwege de Maatschappij der Nederl. Letterkunde te Leiden. Deel I. A—Huwen [= Afl. 1—8]. (Leiden, E. J. Brill 1890. 8°. 4 Bl., XVIII, 634 S.) Deel II. Afl. 9—12. Yd bis Overdrach. Ebd. 1891 ff. 320 S. Die erste Lieferung des Werkes erschien 1886.

Cornelissen, P. Jozef, en Vervliet, J. B., *Idioticon van het Antwerpsch dialect (stad Antwerpen en antwerpsche kempen).* (Uitg. d. koninkl. vlaamsche Academie voor taal- en letterkunde, VIe reeks, no. 21.) Afl. 1—3. (Gent, A. Siffer 1899—1900. 8°. S. 1—784.)

Draaijer, W., *Woordenboekje van het Deventersch dialect.* (Haag, M. Nijhoff 1896. 8°. 1,75 fl.)

Dijkstra, Waling, *Friesch woordenboek* (Lexicon Frisicum). Deel I. A—H. II. I—P. Leeuwarden, Meijer & Schaafsma 1900. 1903. 2 Bl., XIX, 545 S. u. 398 S. An den ersten 10 Lieferungen (bis Buchst. D) war auch F. Buitenrust-Hettema beteiligt. Das Werk umfafst die heutige Volkssprache der niederl. Provinz Friesland. — Andere friesische Wörterbücher s. bei Hannover (Ostfriesland).

Gallée, J. H., *Woordenboek van het Geldersch-Overijsselsch dialect.* ('s Gravenhage, M. Nijhoff 1895. 8°. XXVII, 77 S.)

Molema, H., *Wörterbuch der Groningenschen Mundart im XIX. Jahrhundert.* [= Wörterbücher, herausg. v. Verein f. nd. Sprachforschung III.] (Norden u. Leipzig, Soltau 1888. 8°. VIII, 583 S.)

Schuermans, L. W., *Algemeen Vlaamsch-Idioticon.* (Leuven 1865—1870.) Dazu ein Bijvoegsel 1883. 2 Teile. 8°. 902 S.

De Bo, L. L., *Westvlaamsch Idioticon.* (Brugge, E. Gaillard & Comp. 1873. gr. 8°. XV, 1488 S.) Mit einer Karte von Westflandern. Ein neuer Abdruck in kleineren Typen, herausg. v. Jos. Samyn, unter Verwendung der Zusätze aus De Bos Handexemplar, erschien 1892 in Gent bei Siffer. (4°. XIV, 1335 S.)

Boekenoogen, G. J., *De Zaansche volkstaal. Bijdrage tot de kennis van den woordenschat in Noord-Holland.* Leiden, Sijthoff 1897. 8°. CLIII, 1368 Sp.)

Westfalen.

Woeste, Fr., *Wörterbuch der Westfälischen Mundart.* [Nach d. Tode d. Verf. herausg. v. Crecelius u. Lübben.] (Wörterbücher, herausg. v. d. Verein f. niederdeutsche Sprachforschung I.) (Norden und Leipzig, Soltau 1882. 8°. 4 Bl., 331 S.) Bezieht sich vorwiegend auf die Mundart der Grafschaft Mark.

Köppen, Heinr., *Verzeichnis der Idiotismen in plattdeutscher Mundart, volkstümlich in Dortmund und dessen Umgegend.* Veröffentlicht von seinen [d. i. des Verfassers] Freunden und Verehrern. Als Manuskript gedruckt. (Dortmund, Köppensche Buchhdlg. 1877. 8°. 67 S.)

Waldeck.

Bauer, Karl, *Waldeckisches Wörterbuch nebst Dialektproben.* Herausg. v. Herm. Collitz. (Wörterbücher, herausg. v. Verein f. ndd. Sprachf. IV.) (Norden und Leipzig, Soltau 1902. XXVI, 105 u. 320 S. gr. 8°. M 8.)

Braunschweig.

Damköhler, Eduard, *Probe eines nordostharzischen Idiotikons.* (Wiss. Beil z. d. Schulnachrichten des Herzogl. Gymn. zu Blankenburg a. H. 1893. Blankenburg a. H., Otto Kircher 1893. 4°. 30 S.) Behandelt die Gegend von Kattenstedt bei Blankenburg.

Beck, H., *Idiotikon von Nordsteimke bei Vorsfelde.* (Jahrb. d. Ver. f. niederd. Sprfg. 23, 1897, S. 131—154 u. 24, 1898, S. 113—128.

Vgl. auch die Glossare zu den Chroniken von Braunschweig von Karl Schiller (*Die Chroniken der deutschen Städte* VI, S. 482—501) und von Hänselmann (ebd. XVI, S. 567—640).

Hannover.

Schambach, Georg, *Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen oder Göttingisch-Grubenhagensches Idiotikon.* (Hannover, K. Rümpler 1858. 8°. XVI, 323 S.) Nachträge dazu von Sprenger im Jahrbuch des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung 8, 1882, S. 27—32; ferner im Korrespondenzblatt desselben Vereins 14, 1889—1890, S. 77—78 und 18, 1894—1895, S. 26—27.

Der IV. Band des *Urkundenbuches der Stadt Hildesheim* (Hildesheim, Gerstenberg 1897) enthält ein von Herm. Brandes bearbeitetes Glossar über die ersten vier Bände des Urkundenbuches.

Strodtmann, Joh. Chrph., *Idioticon Osnabrugense.* (Leipzig und Altona, Korten 1756. 8°. XVI, 392 S.)

Stürenburg, Cirk Hnr., *Ostfriesisches Wörterbuch.* (Aurich, L. Spielmeyer 1862. 8°. XII, 356 S.)

Doornkaat-Koolman, J. ten, *Wörterbuch der Ostfriesischen Sprache Etymologisch bearbeitet.* I. A—gütjen. (Norden, Braams 1879. XX, 710 S.) II. H bis pûtwater. (Ebd. 1882, 2 Bl., 781 S.) III. Q—Z nebst Nachtrag und Indices. (Ebd. 1884, 2 Bl., 635 S.) Ergänzungen dazu von W. Lüpkes in dem Jahrbuch d. Ges. f. bild. Kunst u. vaterl. Altertümer zu Emden 11, 1895, S. 157—171.

Richthofen, Karl Freiherr v., *Altfriesisches Wörterbuch.* (Göttingen, Dieterich 1840. 4°. S. 581—1165.) Die Seitenzählung schliefst an die von R.s Friesischen Rechtsquellen an, mit welchen das Wörterbuch ursprünglich einen Band bilden sollte.

Bremen.

[Tiling und Dreyer,] *Versuch eines Bremisch-Niedersächsischen Wörterbuchs. worin nicht nur die in und um Bremen, sondern auch fast in ganz Niedersachsen gebräuchliche eigentümliche Mundart nebst den schon veralteten Wörtern und Redensarten in bremischen Gesetzen, Urkunden und Diplomen, gesammelt, zugleich auch nach einer behutsamen Sprachforschung, und aus Vergleichung alter und neuer verwandter Dialekte erkläret sind,* herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft. I. II. (Bremen, G. L. Förster 1767. 8°. 8 Bl., 903 S.) III. IV. (Ebd. 1768, 1770. 8°. 4 Bl., 1132 S.) V. (Ebd. 1771. 8°. 1 Bl., 467 S.) VI. [auch mit dem Titel: Versuch eines Bremisch-Nieders. Wörterbuchs . . . VI.]. 2. Nachtrag, enthaltend Zusätze und Verbesserungen. (Bremen, K. Tannen 1869. 8°. VII, 424 S.) — Neue [Titel-] Aufl. von VI: Bremen, Haake 1881, 1886, 8°. 424 S. [Die Bearbeitung von I—V besorgten Eberhard Tiling und dessen Bruder, der Pastor Tiling. Vgl. Bd. VI, Vorrede, S. V. Den VI. Bd. bearb. der Lehrer Dreyer.] Das Buch war bis zum Erscheinen des mittelniederdeutschen Wörterbuchs von Schiller und Lübben (s. o.) das beste Hilfsmittel zum Verständnis des Mittelniederdeutschen.

Hamburg.

Richey, Michael, *Idioticon Hamburgense oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen, in und üm (!) Hamburg gebräuchlichen, Nieder-Sächsischen Mund-Art. Jetzo vielfältig vermehret ... nebst einem Vierfachen Anhange ...* Hamburg, K. König 1754. 8°. 5 Bl., LII, 480 S. — Eine neue Ausgabe mit dem Bilde des Verfassers erschien ebd. 1755. Die letztere Ausgabe ist ohne die Anhänge wieder abgedruckt in *Thesaurus iuris provincialis et statutarii illustrati Germaniae* I, Giesen (!) 1756. 4°. S. 129—424. Die allererste Ausgabe erschien Hamburg 1743 und war nur XIV, 48 S. stark.

Schleswig-Holstein.

In Kiel hat sich ein aus Professoren und Lehrern bestehender Ausschufs gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, ein schleswig-holsteinisches Wörterbuch herauszugeben. (Vgl. Lit. Cbl. 1903, Sp. 502.)

Aufserdem ist zu erwähnen:

Schütze, Joh. Frdr., *Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volksittengeschichte; oder Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Worte, Wortformen, Redensarten, ... der alten und neuen Holsteiner.* Mit Holzschnitten. I. Nebst Einleitung über den Plan und die Grundideen des Werkes (Hamburg, H. L. Villaume 1800. 8°. XXIV, 342 S.) II. (Ebd. 1801. 2 Bl., 370 S.) III. (Ebd. 1802. 1 Bl., 346 S.) IV. und letzter Teil (Altona 1806. 4 Bl., 391 S.)

Mecklenburg.

[Chytraeus, Nathan,] *Nomenclator Latinosaxonicon. Latinisch vnde Pladdütsch Vokabelnboek.* (Rostock 1582. 8°. und öfter.) Berücksichtigt besonders die Mecklenburger Mundart. Über die versch. Ausgaben vgl. Lisch in Jahrbücher des Vereins für Meckl. Gesch. 23, 1858, S. 139—142.

Mi [Pseudonym für Sibeth, C. G.], *Wörterbuch der Mecklenburgisch-vorpommerschen Mundart.* (Leipzig, C. A. Koch 1876. 8°. 2 Bl., 110 S.)

Pommern.

Dähnert, Joh. Carl, *Platt-Deutsches Wörterbuch, nach der alten und neuen Pommerschen und Rügischen Mundart.* (Stralsund, C. L. Struck 1781. 4°. 4 Bl., 562 S.) Das Werk ist für seine Zeit ausgezeichnet. Es berücksichtigt sowohl die damals gesprochene als auch die ältere Mundart und läfst dabei Etymologien klugerweise aus dem Spiele.

Altmark.

Danneil, Joh. Friedr., *Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart.* (Salzwedel, J. D. Schmidt 1859. 8°. XI, 299 S.)

Parisius, L., *Zusätze zu J. F. Danneils Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart.* (Jahresber. d. altmärk. Ver. f. vaterl. Gesch. u. Industrie. Abtl. f. Gesch. 19, 1879, S. 37—80.)

Provinz Sachsen (vgl. auch Hochdeutsches Gebiet).

Sprenger, R., *Versuch eines Quedlinburger Idiotikons.* (Jahrbuch des Vereins f. niederd. Sprachf. 29, 1903, S. 139—160.) Unter Benutzung der Aufzeichnungen von Joh. Chr. Friedr. Guts-Muths und des verst. preufs. Kulturministers Rob. Bosse.

Hierher gehört auch das Glossar von Janicke zum 1. Bde. der Magdeburger Chroniken. (*Die Chron. der deutschen Städte* VII, S. 434—484.)

Mark Brandenburg.

Meyer, Hans, *Der richtige Berliner in Wörtern und Redensarten.* 5. Aufl. Berlin, H. S. Hermann 1904. 8°. XVIII, 169 S.

Kollatz, C., und Adam, P., *Berliner Wortschatz zu den Zeiten Kaiser Wilhelms I.* Auf Grund der Sammlungen des verstorbenen C. K. und P. A. bearbeitet von Hans Brendicke. (Schriften des Vereins f. d. Gesch. Berlins 33, 1897, S. 69—196.)

Preufsen (Provinz).

Frischbier, H., *Preußisches Wörterbuch, Ost- und westpreußische Provinzialismen in alphabetischer Folge.* I. A—K. Berlin, T. C. F. Enslin 1882. 8°. XVI, 452 S. II. L—Z. Nachträge und Berichtigungen. Ebd. 1883. 8°. 1 Bl., 355 S.

Hennig, G. E. S., *Preußisches Wörterbuch, worinnen nicht nur die in Preußen gebräuchliche eigentümliche Mundart und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt, sondern auch manche in preußischen Schriftstellern, Urkunden,*

Dokumenten und Verordnungen vorkommende veraltete Wörter, Redensarten, Gebräuche und Altertümer erklärt werden, im Namen der Königlichen Deutschen Gesellschaft zu Königsberg herausgegeben. (Königsberg, Dengel 1785. 8°. 8 Bl., 340 S.)

Fischer, E. L., *Grammatik und Wortschatz der plattdeutschen Mundart im preussischen Samlande.* (Halle, Waisenhaus 1895. 8°. XXIV, 260 S.)

Russische Ostseeprovinzen.

Gutzeit, W. v., *Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands.* (Riga, N. Kymmel 1859 ff. 8°.) Die erste Lieferung dieses sehr reichhaltigen, aber leider unvollendeten Werkes erschien 1859. Bis zum Schlusse des Jahres 1898 erschienen in den Jahren 1864, 1887, 1889, 1892. 1894 und 1898 die Artikel A—Getreibe, H—Schwartbrett, T bis Todesgeruch, V—verschränken, ferner 1886 Nachträge zu A—F, 1889 dgl. zu H—L, 1892 dgl. zu A—R, 1894 dgl. zu A—S und V, 1898 dgl. zu A—V.

[Hupel, Aug. Wilh.,] *Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ehstland.* Nebst eingestreueten Winken für Liebhaber. (Riga, Hartknoch 1795. 8°. XX, 272 S.) [Abgedruckt aus Hupels Neuen Nordischen Miscellaneen Stück 11, 12, 1795. Nachträge ebd. Stück 17, S. 225—235 und in J. C. Petri, Esthland und die Esthen II, Gotha 1802, S. 82—104.]

Sallmann, Karl, *Lexikalische Beiträge zur deutschen Mundart in Estland.* [Jenenser Diss.] (Leipzig, Grumbach 1877. 8°. 88 S.)

Ders., *Neue Beiträge zur deutschen Mundart in Estland.* Gedruckt mit Unterstützung der estl. literar. Gesellschaft. (Reval, F. Kluge 1880. 8°. 2 Bl., 160 S.)

Ders., *Eine Nachlese zur deutschen Mundart in Estland.* (Baltische Monatsschr. 34, 1888, S. 463—471.)

Eine gewisse Verwandtschaft mit den Mundarten haben die Sprachen einzelner Stände und Gewerbe, sowie die Gauner- (Rotwelsche) und Judensprache. Auch die Wörterbücher dieser Spracharten können dem Historiker gelegentlich für das Verständnis seiner Quellen von grofsem Nutzen sein. Ein allen wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendes Wörterbuch des Rotwelschen wird uns hoffentlich Friedrich Kluge bescheren; die älteren einschlägigen Werke aufzuzählen, würde hier zu weit führen.

Es liegt auf der Hand, dafs die Benutzung obiger Wörterbücher am nötigsten ist für den Lokalhistoriker, denn er hat am meisten mundartliche Quellen zu studieren. Ist er in der betr. Gegend fremd, so wird er ihnen ohne diese Hilfsmittel oft ratlos gegenüberstehen, aber auch der Einheimische wird nicht selten einer Hilfe bedürfen. Von besonderem Nutzen ist es daher immer, wenn, wie auch häufig geschieht, bei Ausgabe lokaler Urkunden und Chroniken in der Einleitung oder sonstwo auf die mundartlichen Wörterbücher hingewiesen wird, die für das Verständnis derselben vorzugsweise heranzuziehen sind. Natürlich wird sich oft ergeben, dafs die Idiotika nicht vollständig sind. Dies wird dem Historiker Gelegenheit bieten, Ergänzungen und Berichtigungen beizubringen und dadurch, gewissermafsen als Entgelt für den aus der germanistischen Wissenschaft gezogenen Nutzen, ihr seinerseits in sehr erheblichem Mafse zu dienen. Denn jeder Beleg eines Wortes aus einer

Zeit, aus der man es noch nicht kannte, oder aus einer Gegend, in der man es nicht vermutete, kann für die deutsche Wortforschung von höchstem Werte sein, jede neue Bedeutung oder auch nur Bedeutungsnuance eines Wortes auf die Geschichte desselben, ja seiner ganzen Sippe, ein überraschendes Licht werfen, ein Licht, das dann seinerseits oft neue kulturgeschichtliche Erkenntnisse vermittelt. Sehr interessant ist es beispielsweise, dafs das aus dem Litauischen stammende Wort *tölker* (= Dolmetscher) sich auch in Strafsburger Geschichtsquellen findet [1]; nicht minder merkwürdig, dafs ebenda [2] die mitteldeutsch-niederdeutsche Form *hantquehle* (= Handtuch) vorkommt, während sonst im Oberdeutschen *twehel* oder *zwehel* (heute elsässisch *zwehl*) gebräuchlich ist. Dafs das Wort *geche* in dieser Form noch nicht lexikalisch gebucht ist, haben wir schon oben gesehen; noch wichtiger ist aber, dafs in der grofsen Thanner Chronik an der oben erwähnten Stelle (I, 705) für dasselbe Tier auch der Name Unke *(unckhen)* verwendet wird, der sonst nur als Bezeichnung für „Kröte" und „Schlange" bekannt ist.

Eine besonders reiche Beute an neuen Worten oder an Berichtigungen ist natürlich immer zu erwarten bei der Herausgabe von Ineditis. Und hier sei es gestattet, einen Vorschlag zu machen, wie man die Glossare, die man den Neuausgaben beizufügen pflegt, und in denen naturgemäfs auch die Ergänzungen und Berichtigungen zu den mundartlichen Wörterbüchern ihre Stelle zu finden hätten, zweckmäfsiger als bisher einrichten könnte. Dieselben, auch die höchst wertvollen, von namhaften Germanisten bearbeiteten Glossare zu den Chroniken der deutschen Städte, bringen bis jetzt in ununterbrochener alphabetischer Reihenfolge sowohl die Worte, deren Erklärung zwar zum Verständnis des Textes nötig ist, die aber besonderen germanistischen Interesses entbehren, als auch die, welche für die Germanistik von Belang sind. Man mufs also, um den aus der Quelle der Germanistik zufliefsenden Gewinn zu erkennen, das ganze Wörterbuch durchsuchen. Es wäre viel praktischer, wenn man das Wortregister in mehrere Abschnitte teilte: an erster Stelle hätten etwa die Worte zu stehen, die, ohne besondere germanistische Bedeutung, nur für das Verständnis des Textes wichtig wären; dann könnten die folgen, die sonst nicht oder nur in anderen Mundarten oder aus anderen Zeitperioden belegt

1) Z. B. Strafsb. Urkundenbuch IV, 2, S. 9.

2) Strafsb. Urkb. IV, 2, S. 164.

sind; an dritter Stelle diejenigen, die in einer anderen als der bisher bekannten Bedeutung vorkommen; zuletzt hätten die zu folgen, deren Sinn sich nicht oder nicht genügend hat ermitteln lassen. Ein so geteiltes Glossar würde den Gewinn für die deutsche Wortkunde sofort erkennen lassen. Scheut man sich vor dieser Teilung, die allerdings den Übelstand mit sich bringen würde, dafs der Benutzer des Wörterbuches ein ihm unbekanntes Wort häufig an vier Stellen suchen müfste, dann könnte man, anstatt verschiedene Abschnitte zu machen, die durchgehende alphabetische Reihenfolge beibehalten und die den verschiedenen Kategorien zugehörigen Worte durch verschiedenen Druck oder durch sonstige in die Augen fallende Merkmale (etwa Sterne) kenntlich machen. Auch so würden die für den Germanisten wichtigen Worte leicht zu finden sein.

Allerdings würde die Schaffung eines derartigen Wortregisters dem Historiker etwas viel germanistische Studien auferlegen; für gröfsere Publikationen wäre es deshalb stets das beste, einen Germanisten hinzuziehen, wie dies ja ohnedies häufig, z. B. eben bei den Städtechroniken, beim Hansischen Urkundenbuche, bei dem Hildesheimer Urkundenbuche, geschehen ist. Auch bei der Oberleitung des oben erwähnten Wörterbuchs der deutschen Rechtssprache ist ein Deutschphilologe beteiligt.

Damit sind wir wieder an unserm Ausgangspunkte angelangt, dem Wunsche *nach einem regen Verkehr zwischen Historikern und Deutschphilologen*. Ihn hervorzurufen und, soweit er bereits vorhanden, zu beleben und zu kräftigen und dadurch beiden Wissenschaften einen Dienst zu leisten, war der Zweck dieser Zeilen.